

# Wiederaufbau des Klosterhofs Salaplauna

Bericht von Abt Daniel Schönbächler

Die Brandkatastrophe vom Ostermontag 2006 hatte vom landwirtschaftlichen Hof auf der Salaplauna nur noch Schutt und Asche übrig gelassen. Gleich darauf kommunizierte die Klostersgemeinschaft – und hielt daran fest: Man sei bereit, den Hof wieder aufzubauen, wenn er die regionalen Strukturen erhalten und stärken könne – und wenn die Finanzierung gesichert werde.

Um die erste Bedingung einzulösen, wurde mittlerweile viel Mühe aufgewendet und ein viel versprechendes Konzept entwickelt. Die Erfüllung der zweiten Bedingung aber erlitt vor knapp einem Jahr einen massiven Dämpfer: die effektiven Kostenofferten für den geplanten Neubau überschritten die finanziellen Möglichkeiten des Klosters bei weitem. Vom mutig gesetzten Anfang verblieben seither lediglich die aufgestellten Bauprofile.

Die Verantwortlichen und zugezogenen Fachleute liessen indes nicht locker. Motor der Weiterarbeit war auf Klosterseite vor allem Br. Niklaus Schwegler. Jetzt hat sich die finanzielle Lage dank wohlwollender Zusagen substantieller Unterstützung durch die Schweizer Berghilfe und den Kanton Graubünden, die in gegenseitiger Absprache gemacht wurden, soweit verbessert, dass das modifizierte Projekt für den Neubau mitsamt einem Finanzierungsplan dem Kapitel des Klosters vorlegt und empfohlen werden konnte. Am 3. März 2008 sagte die Klostersgemeinschaft Ja zum neuen Klosterhof auf der Salaplauna!

## Die Medienkonferenz

Auf den 10. März 2008 lud das Kloster Presse und Fernsehen zu einer Medienkonferenz ein. In der Medienmitteilung mit dem Titel: «Das Kloster Disentis baut den abgebrannten Klosterstall wieder auf», hiess es: «Die Gemeinschaft der Benediktiner hat beschlossen, den abgebrannten Klosterstall wieder aufzubauen. Auf dem Gelände der Salaplauna entsteht ein besonders tierfreundlicher Freilaufstall für

behornte Kühe.» Die Pläne für den modernen und zukunftsweisenden Stall entwarf der Vrin-er Architekt Gion A. Caminada. Neben den Milchkühen bietet der Stall Platz für Kälber, Ochsen und Kleinvieh. Das Konzept des Stalls sieht weitere Räume vor, welche von der Landwirtschaft in der Region genutzt werden können. Im Stall soll andererseits das «Center sursilvan d'agricultura» seinen Sitz erhalten.

Die Einladung stiess auf offene Ohren. Journalisten der Bündner Zeitungen, sogar der NZZ, von Radio Rumantsch, vom Telesguard und von Tele Südostschweiz kamen ins Kloster. Br. Niklaus Schwegler dankte in seiner Begrüssung für die Bereitschaft. Abt Daniel Schönbächler rekapitulierte die Motivation des Klosters für den Wiederaufbau. Roman Clavadetscher von der Agentur pluswert GmbH, Chur, umriss die Stossrichtungen des «Center sursilvan d'agricultura». Dieses Zentrum, das im Zusammenhang mit dem Neubau des

Klosterhofes auf der Salaplauna verwirklicht werden wird, soll die Verarbeitung und Vermarktung der Agrarprodukte mit hoher Wertschöpfung in der Region fördern und die Kräfte von Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus bündeln. Sodann erläuterte Architekt Gion A. Caminada seine ideale Haltung: Selbstverständlich müsse der Stall in erster Linie einen gut funktionierenden Betrieb garantieren, darüber hinaus dürfe er aber auch noch schön sein! Gerade in der Bergregion brauche es ein neues Verhältnis zwischen Natur und Technik, damit die Kulturlandschaft ein Mehr bieten könne. Architektur sei gesellschaftsrelevant und habe deshalb ein bedeutsames Potential. Das Konzept des neuen Klosterhofes ermögliche eine Art «Agorá», einen Ort des gesamtgesellschaftlichen Denkens und eine Schule der Wahrnehmung, wo man die positiven Aspekte der Landwirtschaft unmittelbar erleben und verstehen könne. Am Schluss wandte er sich an die Journalisten und sagte, es dürfe in der Berichterstattung durchaus einmal klar erwähnt werden, was das Kloster alles für die Region leiste. Statthalter P. Vigeli Monn orientierte sodann über die Ausschreibung der Pächterstelle.

Die Journalisten stellten natürlich Fragen betreffend Kosten und Finanzierung. Bereits am Abend des 10. März 2008 brachte das romanische Fernsehen Telesguard einen Kurzbericht,



Die Architekten erläutern in Vrin das überarbeitete Projekt für den neuen Klosterhof.

am Tag darauf folgten die Zeitungsmeldungen. Der Berichterster der NZZ hatte erfreut zur Kenntnis genommen hatte, dass nach dem Gerede über die «alpine Brache» und dem negativen Entscheid zur Porta Alpina endlich wieder positive Signale aus der Surselva kämen, und fasste seinen Bericht in die Worte: «Das Benediktinerkloster Disentis setzt ein Zeichen für die landwirtschaftliche Entwicklung der Surselva: Es baut anstelle seines vor zwei Jahren abgebrannten Stalles einen neuen Freilaufstall für behornte Kühe, der zu einem Zentrum für den Agrotourismus werden soll.»

Offensichtlich erfuhr das Kloster Anerkennung und spürbares Wohlwollen. Einfach nichts zu machen und sich aus der Sache zu ziehen, wäre ja keine Lösung gewesen. «Der Entscheid des Konvents zu Salaplauna ist ein wirklicher Aufsteller und die Medienaufmerksamkeit gerade auch. Dass die Kühe ihre Hörner behalten, ist dabei der Punkt auf dem i», hiess es in einem prominenten Gratulationsschreiben.

## Der Landwirtschaftshof

Der neue Stall dürfte der grösste der Surselva werden. Er wird 70 Meter lang sein und ein Volumen von über 22000 Kubikmeter umfassen. Damit entspricht er dem Betriebskonzept,



APR 17 2006

Am Ostermontag 2006 ist der Klosterstall auf der Salaplauna abgebrannt.

das schon bald nach der Brandkatastrophe zusammen mit dem Leiter der Zentralstelle für landwirtschaftliche Betriebsberatung im Plantahof Landquart, Curdin Foppa (G66-69), skizziert worden war. Der Bio-Knospe-Betrieb

soll silofreie Milch für die Verkäsung produzieren sowie im für Milchwirtschaft ungeeigneten Gelände im Weidebeef-Bereich tätig sein. Der Stall soll Platz bieten für etwa 30 Milchkühe, dazu für weitere 36 Rinder, Jährlinge, Kälber und Kleintiere. Wenn möglich sollen neben dem Braunvieh Pro-Spezie-Rara-Rassen und Tavetscher Strahlenziegen berücksichtigt werden. Der Stall ist als solcher für zukünftige Bedürfnisse anpassungsfähig. In nächster Zeit fallen andere Pachtflächen ans Kloster zurück, da wäre es möglich, den Milchwirtschaftsbetrieb auf der Salaplauna zu konzentrieren und in anderen Gebäuden die Aufzucht zu gewährleisten. Auch in dieser Hinsicht käme das Kloster gar nicht um bauliche Investitionen herum.

Landwirtschaftliche Gebäude im Berggebiet stellen grössere Anforderungen und werden deshalb auch kostenmässig über dem Durchschnitt zu liegen kommen. Die Winter sind länger und die Vegetationszeiten kürzer. Das bedingt einen grösseren Heuraum. Das Bio-Label verbietet Silofutter, womit jene Plastikballen nicht in Frage kommen, die andernorts sich wie grosse «Mozzarellas» um die Ställe herum häufen. Konstruktionsmässig müssen die Dächer für die möglichen grossen Schneelasten ausgelegt werden. Die aktuellen Tierschutzvorschriften verlangen ab 2011 ohnehin Freilaufställe, die entsprechend grosse



Modell des neuen Landwirtschaftshofes.

Innenräume bedingen. Für behorntes Vieh braucht es nochmals mehr Platz. Dennoch will das Kloster dieses Zeichen setzen, das eine «schöpfungsgerechte Tierhaltung» dem heutigen industriellen Denken entgegenstellt. Die moderne Landwirtschaft ist mechanistisch und profitorientiert geworden. Den sprachgewaltigen Bauernsohn und Theologen Fridolin Stier packte am hellen Morgen schon die Wut, als er beim Zeitunglesen auf das Wort «landwirtschaftliche Tierproduktion» stiess. «Macht nur weiter so, forsch (fortschrittlich), immerzu vorwärts und aufwärts zu neuen (Errungenschaften), das eins eurer Lieblingswörter ist, jawohl: Auf zur genmanipulierten Menschen-Produktion! Ihr werdet's noch schaffen, des Ungeheuren, der Urgewalt vergessend, die mit euch Untergang spielt!» (Vielleicht ist irgendwo Tag, S. 44.) Radikales Rendite-Denken kam auf die Idee, dass man den im Raum beengten Kühen die Hörner entfernt. Auf dem Klosterhof dürfen sie ihren Stolz bewahren und den Kopfschmuck tragen. Die Bauherrschaft hofft natürlich auf Unterstützung von Menschen und Institutionen, welche diese geistige Haltung teilen. Sie hat mit Spiritualität zu tun! Aus dem Unterland traf denn auch schon ein Brieflein ein: «Von Herzen hoffe und bete ich, dass Ihr Vorhaben gelingt. Selber in einer Kleinbauernfamilie aufgewachsen, macht mich der Anblick stets

traurig, in Bezug auf Entweihung von Kühen.» Dem Couvert beigelegt war ein Geldschein. Das «Scherlein der armen Witwe»?

Architekt Gion A. Caminada, Vrin, und Ingenieur Walter Deplazes (G76-M83), Sur-rein, sind mit der Realisierung des Projekts beauftragt. Sie werden noch mit zahlreichen «Knacknüssen» konfrontiert werden. Dass der Architekt nicht den Weg des geringsten Widerstandes geht, entspricht seiner Haltung. Soviel Material wie möglich soll «einheimisch» sein. So werden zum Beispiel die hölzernen Träger nicht von irgendwoher bezogen, sondern aus der Region gewonnen. Der Klosterwald verfügt allerdings bei weitem nicht über das für den Neubau notwendige Rundholz in der erforderlichen Qualität. In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen aus der Region, soll aber erreicht werden, dass das Holz für die Scheune dennoch aus der Region kommt. Die Statik wurde eigens dazu angepasst, damit aus kürzerem Rundholz die Kanthölzer geschnitten werden können. Sichtbar wird dies dadurch gemacht, dass das Rundholz für die Dachsparren direkt auf dem Bauplatz auf der Salaplauna eingeschnitten wird. Das Hauptdach besteht aus Pfetten in Längsrichtung des Gebäudes, welche die Sparren tragen. Bei dieser Konstruktion werden vermehrte Stützen im Stall akzeptiert.

Nach den guten Erfahrungen mit einer grösseren thermischen Solaranlage auf dem Schulgebäude, die beweist, dass der Ertrag hier in Disentis sehr hoch liegt, erachtet die Bauherrschaft es als Selbstverständlichkeit, in das Dach des neuen Klosterstalls eine Photovoltaik-Anlage zu integrieren. In einem Teil des 2730 m<sup>2</sup> grossen Daches soll eine PV-Anlage mit einem zu erwarteten Jahresertrag von 80000 kWh pro Jahr integriert werden. Aus Gesprächen mit möglichen Partnern bot sich die Zusammenarbeit mit der «Solarspargenossenschaft» an. Erwogen wird eine gestalterische Lösung mit teilweise begrünten Dächern, die Realisierung hängt allerdings von der Finanzierbarkeit ab. Zur Zeit des Redaktionsschlusses für dieses Heft stehen noch weitere Klärungen im Bereich der technischen Anlagen an.

## Center sursilvan d'agricultura

Die «Projektgruppe Salaplauna» wollte, wie gesagt, nicht einfach den Stall als solchen ersetzen, sondern mit dem Wiederaufbau des Landwirtschaftshofes zugleich einen Beitrag zur Entwicklung der Region leisten. So entstand die Idee eines «Zusatznutzens», indem ein eigener Raum für verschiedene Aktivitäten geschaffen werden soll. Die Idee wurde mit Roman Clavadetscher von der Agentur Pluswert GmbH, dem Leiter der Anlaufstelle Regionalentwicklung bei der «Regiun Surselva», Pieder Vicenz (G88-M95), mit Vertretern des kantonalen Amtes für Landwirtschaft, einem Vertreter des Bundesamtes für Landwirtschaft, dem Gemeindepräsidenten von Disentis/Mustér, dem Geschäftsführer des Verkehrsvereins Disentis Sedrun Tourismus sowie dem Architekten Gion A. Caminada diskutiert. Aus diesem Kreis bildete sich unter der Leitung von Roman Clavadetscher von der Agentur Pluswert GmbH, eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe, der auch die Präsidenten der Milchgenossenschaften Disentis-Sedrun und Trun angehörten. Mit der Zeit kamen die unterschiedlichsten Informationen zusammen und führten zur Konkretisierung des Projekts «Center sursilvan d'agricultura». Dieses Zentrum versteht sich als Förderverein für die Landwirtschaft der Region. Laut Statuten werden folgende Ziele angestrebt: 1. Förderung der Vermarktung von ausgewählten Agrarprodukten mit hoher Wertschöpfung in der Region, 2. Stärkung von wettbewerbsfähigen Strukturen der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte,



Revierförster und Ingenieur beurteilen den ersten Holzschlag für den Stallneubau.

3. Zusammenarbeit mit Gewerbe, Gastronomie und Tourismus, 4. Pflege des Dialogs zwischen Landwirtschaft, Gesellschaft und Kloster.

Einige kleinere Projekte wurden bereits umgesetzt. So hat der regionale Gastro-Zulieferer Frut-Alpina, Laax, ein Sortiment von über 50 lokalen landwirtschaftlichen Produkten entwickelt. Neun Hotels bieten seit dem Dezember 2007 ein Frühstück unter dem Namen «Solver Surselva» mit lokalen Produkten an. Weitere Projekte sind die Errichtung einer neuen regionalen Käserei, die Schaffung eines Obstkulturzentrums und einer Destillerie in Surrein, Passmärkte auf dem Lukmanier und der Oberalp, die Nutzung der Alphütten Crap Ner und Alp Glivers in Sumvitg, die den Touristen mit Übernachtung und Verpflegung ein echtes «Alp-Feeling» vermitteln sollen.

Zur touristischen Komponente gehört die Möglichkeit der sinnlichen Wahrnehmung. Wer den Klosterhof besucht, kann von einem «Laufsteg» aus Einblick in das Geschehen im Stall gewinnen und den Betrieb miterleben. Etwas pointiert bemerkte der Berichterstatter der NZZ, dem neuen Pächter werde auch die «Aufgabe eines Fremdenführers» zukommen. Das «Center sursilvan d'agricultura» wird die Aufgabe der Animation übernehmen. Im Raum des Zusatznutzens sind verschiedene Veranstaltungen möglich, auch Ausstellungen und Vorträge. Schülerinnen und Schüler der Klosterschule sollen zu Facharbeiten im Bereich von Biologie und Landwirtschaft animiert werden.

Die Gründungsversammlung des Vereins «Center sursilvan d'agricultura» fand am 25. März 2008 im Peter-Kaiser-Saal des Klosters Disentis statt. Eingeladen dazu hatte der Regionalentwickler Pieder Vincenz. Gut 80 Personen waren der Einladung gefolgt, Regionalpräsident und Nationalrat Sep Cathomas, Breil/Brigels, leitete die Gründungsversammlung. Zunächst wurden die Statuten genehmigt, sodann wurde der erste Vorstand gewählt. Das Amt des Präsidenten übernimmt Iso Mazzetta, Disentis. Des Weiteren gehören dem Vorstand an: Br. Niklaus Schwegler (Kloster Disentis), Martin Lutz, (Milchgenossenschaft Disentis-Sedrun), Alexa Decurtins (Milchgenossenschaft Trun), David Deplazes (Amarendra), Surrein, und Lisa Walder (Obstverwaltung), Castrisch. Als Rechnungsrevisoren wurden Curdin Brugger, Sedrun, und Paul Fry, Cumpadials, bestellt. Ende März wurde ein Business-Plan des Zentrums beim Bundesamt für Landwirtschaft eingereicht und Antrag gestellt für einen Beitrag aufgrund des



Der erste Vorstand des «Center sursilvan d'agricultura».

Art. 93.1.c. Gleichzeitig wird auch die Stelle eines Geschäftsführers für das «Center sursilvan d'agricultura» ausgeschrieben.

### **Auf dem Weg zu einer regionalen Käserei**

Am 19. Februar 2008 hatten sich praktisch alle Bauern der Cadi im Saal des Hotels Greina in Rabiun versammelt. Informiert wurde über den Plan einer neuen Käserei. Die bestehenden Strukturen sind ungefähr 30 Jahre alt und dem gegenwärtigen Markt nicht mehr angepasst, sie verlieren deshalb ständig an Konkurrenzfähigkeit. Die Bauern der Cadi haben nicht nur verschiedene Käsereien, sie sammeln die Milch auf unterschiedliche Weise und verwerten die Schotte unterschiedlich. In dieser Situation gibt es drei Möglichkeiten: Entweder macht man nichts – oder jede Genossenschaft investiert in ihre bisherigen Einrichtungen – oder man baut gemeinsam eine neue Käserei. Das zukunftsweisende Projekt einer neuen regionalen Käserei sieht vor, rund drei Millionen Liter Milch an einem Ort zu verarbeiten. Fünf Gemeinden haben Standortmöglichkeiten für die neue Käserei eingereicht, die Gemeinde Disentis auf der Salaplauna, südlich des geplanten neuen Klosterhofes. Das Disentiser Angebot

wurde vom Gemeindevorstand mit Gemeindepräsident Dumeni Columberg unterzeichnet. Das Klosterkapitel hatte die Absichtserklärung für die Abtretung einer Bauparzelle gutgeheissen. Angestrebt sind Synergien mit dem zu gründenden «Center sursilvan d'agricultura». Die neue Käserei würde Investitionen von rund 3,9 Millionen Franken benötigen, die durch eine Hypothek, Subventionen und einen Investitionskredit aufzubringen wären. Der erste Spatenstich könnte im Dezember 2008 erfolgen, im September 2009 könnte der Betrieb aufgenommen werden.

Einen Dämpfer erhielt der euphorische Aufbruch mit dem Rückzug der beiden Genossenschaften von Waltensburg und Brigels, welche mit ihrer gegenwärtigen Milchverarbeitung für sich den Betrieb für die nächsten zehn Jahre gesichert sehen. Die Milchgenossenschaften von Disentis/Sedrun und Trun ihrerseits fassten den Entschluss, den Neubau einer gemeinsamen Käserei mit Standort Salaplauna in Disentis zu projektieren und in den kommenden Monaten einen Business-Plan zu erarbeiten. In der Medienmitteilung vom 12. März 2008 heisst es: «Nachdem sich die beiden Genossenschaften Waltensburg und Brigels gegen den Neubau einer Käserei in der Cadi ausgesprochen haben, stimmen die Genossenschaften Trun und Disentis/Sedrun

einem Neubau zu. In Trun erfolgte der Entscheid am 6. März 2008 und in Disentis/Sedrun am 11. März 2008. Die beiden Genossenschaften haben entschieden, die Idee des Neubaus am Standort Salaplauna in Disentis weiterzuentwickeln. Die Versammlungen genehmigten zu diesem Zweck einen Projektierungskredit. In den kommenden Monaten erarbeiten die beiden Genossenschaften die Grundlagen für den Neubau. Die Zeit soll genutzt werden, um Fragen der Wirtschaftlichkeit und der Vermarktung detailliert zu klären.» Das Projekt der neuen Käserei versteht sich als Teilprojekt des «Center sursilvan d'agricultura». Zusammen mit dem Klosterstall schafft es Synergien sowie ein grosses Potenzial für die Region.

Betont wird, dass eine Zusammenarbeit dringend notwendig sei, um tragfähige Strukturen für die Zukunft zu schaffen. In der Käserei von Sedrun wären zudem ohnehin Investitionen erforderlich geworden. Nun hofft man auf eine gemeinsame Lösung.

## Ein neuer Pächter

Nachdem die eidgenössische Gesetzgebung mit Restriktionen im Bereich der Direktzahlungen an Institutionen in Kraft getreten war, sah sich das Kloster gezwungen, seinen Landwirtschaftsbetrieb zu verpachten. Am 1. Mai 1996 hatte die Familie Andreas und Rita Bühler-Nussbaumer, die bereits vorher auf dem Betrieb gearbeitet hatte, die Pacht übernommen. Der Brand vom Ostermontag 2006 zerstörte die Ökonomiegebäude, die nach wie vor dem Kloster gehörten. Da nicht sofort ein Ersatz geschaffen oder gefunden werden konnte, sah sich die Pächterfamilie nach einer anderen Möglichkeit um. Sie fand im Unterland

### Spendenaufruf:

Wenn Sie unseren Stall für behornetes Vieh begrüssen, können Sie uns dabei unterstützen:

Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur,  
70-216-5; CK 186.389.401 (774)  
Kloster Disentis, 7180 Disentis/Mustér  
IBAN: CH32 0077 4110 1863 8940 1  
Vermerk: Salaplauna

**Herzliches Vergelt's Gott!**



Hallo! Wir freuen uns schon auf den neuen Klosterhof Salaplauna! (Foto: M. Bienenrth)

eine Anstellung, der Klosterbetrieb auf der Salaplauna wurde durch Bauern der Disentiser Milchgenossenschaft bewirtschaftet.

Für den neuen Klosterhof muss wieder ein Pächter gefunden werden. Das Konzept sieht vor, dass die anfallende Arbeit von einer Betriebsleiterfamilie mit einem Lehrling und im Sommerhalbjahr mit einem Praktikanten bewältigt werden kann. Die Verantwortlichen im Kloster besprachen diese Frage mit Curdin Foppa, dem Verantwortlichen des Landwirtschaftlichen Beratungsdienstes Plantahof, Landquart. Gemeinsam wurde das Anforderungsprofil bestimmt und auch gleich der Auftrag zur Pächtersuche vergeben.

Bereits in der folgenden Woche wurde in den einschlägigen landwirtschaftlichen Zeitungen folgendes Inserat aufgeschaltet: «Im Auftrag der Benediktinerabtei Disentis suchen wir auf den 1. April 2009 einen Pächter für den Klosterhof Salaplauna. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 40 ha, davon 17 ha bester Qualität. Hauptproduktionsrichtung bildet die Milchviehhaltung mit einem Milchkontingent von 175000 kg. Der Betrieb wird nach den Richtlinien von Bio-Suisse geführt. – Für den am Ostermontag 2006 vollständig abgebrannten Stall wird ein neues Ökonomiegebäude für behornete Tiere errichtet. Das Gebäude wird als Besucherstall konzipiert. Eine enge Zusammen-

arbeit mit dem Center sursilvan d'agricultura wird angestrebt. – Der Gutsbetrieb bildet eine ideale Existenzgrundlage für eine offene, unternehmerische Bauernfamilie. Ein schönes Wohnhaus mit Wohnraum für einen Lehrling steht zur Verfügung. Die Ausbildung als Meisterlandwirt oder Agronom ist erwünscht.»

Schriftliche Bewerbungen waren bis zum 31. März 2008 beim Landwirtschaftlichen Beratungsdienst einzureichen. Am 23. April 2008 kamen 11 ausgewählte Interessenten zu einer Betriebsbesichtigung vor Ort. Sie erhielten ein Betriebsdossier und wurden gebeten, nun ihrerseits ein Betriebskonzept zu erstellen. Bestenfalls wird um Sankt Placi, Mitte Juli 2008, die Pächternachfolge entschieden sein.

Eine nicht unbedeutende Frage, die bei der Wahl des Pächters geklärt werden muss, ist eine mögliche Kostenbeteiligung an der Betriebseinrichtung, wie das in der bisherigen Pacht der Fall gewesen ist. Für den gesamten Neubau reichen die aus der Gebäudeversicherung und aus den Beiträgen von Berghilfe und Kanton kommenden Mittel nicht. Eine finanzielle Mitbeteiligung des Pächters würde den Pachtzins reduzieren, jedoch die Vorleistungen des Kloster entlasten, welches für die Restfinanzierung Geld aufnehmen und dann über die Pachteinnahmen amortisieren müsste.

Siehe auch: [www.klosterhof-disentis.ch](http://www.klosterhof-disentis.ch)